

Petra Heißenberger

Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Campus Baden

im Gespräch mit

Karl Fritthum

Bildungsdirektor für Niederösterreich, St. Pölten

Schule als Ort des Miteinanders

DOI: <https://doi.org/10.53349/sv.2023.i1.a294>



Foto: Theo Kust

*Karl Fritthum wurde 1980 in Wien geboren, lebt in Hainfeld in Niederösterreich, ist verheiratet und Vater von zwei Kindern. Er war nach Referententätigkeiten in mehreren Ministerien als Jurist an der Bezirkshauptmannschaft Krems und beim Amt der Niederösterreichischen Landesregierung tätig, dort war er stellvertretender Leiter der Abteilung Schulen und Kindergärten. 2018 wechselte Karl Fritthum in die Bildungsdirektion Niederösterreich, wo er als Leiter des Präsidialbereiches und stellvertretender Bildungsdirektor weitreichende Erfahrungen im Schul- und Bildungsbereich sammeln konnte. Bildung bedeutet für ihn als Bildungsdirektor vor allem, Schüler*innen zu mündigen Bürger*innen und zu engagierten Demokrat*innen zu erziehen. Sie sollen dazu befähigt werden, ein glückliches Leben nach ihren Vorstellungen zu führen. Wesentliche Parameter dabei sind Grundhaltungen wie gegenseitige Wertschätzung und ein friedvoller Umgang miteinander sowie der Erwerb von sozialen Kompetenzen.*

Herr Bildungsdirektor, Schulraum wird (seit Loris Malaguzzi) immer wieder als „3. Pädagoge“ bezeichnet. Wie sehen Sie heute – in fluider Gesellschaft, verbunden mit einem Third-Mission-Auftrag der Schule – das Verhältnis von pädagogischem Konzept in Verbindung mit den Aufgaben einer innovativen Gestaltung von Schulräumen?



Karl Frittum: Schul- und Klassenräume erfahren ihren Stellenwert nicht nur durch ihre Ausstattung, sondern sie sollen auch Räume sein, in denen sich sowohl die Schüler*innen als auch die Lehrer*innen wohlfühlen. Zusätzlich sollen diese Räume auch den Anforderungen moderner und zeitgemäßer Pädagogik entsprechen. In diesem Sinne erscheint mir die Gestaltung des Raumes von großer Bedeutung.

Farben, Licht und Akustik

Schon seit Jahrzehnten wird immer wieder von „neuer Lernkultur“ gesprochen. Wie kann diese in der Schulraumgestaltung konkret erlebbar gemacht werden?

Relevante Parameter sind hier Farben, Licht, Akustik, Möglichkeiten einer variablen Sitzordnung, da diese Faktoren das Lern- und Sozialverhalten beeinflussen. Dazu kommt eine entsprechende Ausstattung, die den Anforderungen einer zeitgemäßen Pädagogik entspricht. Umso mehr begrüße ich, dass die Errichtung von Schulgebäuden in der heutigen Zeit in enger Abstimmung zwischen Architektur und Pädagogik stattfindet. Es findet hier ein professioneller und sinnvoller Austausch statt, der die Schulräume von heute zu optimalen Lern- und Lehrumgebungen macht.

Notebooks versus Schulgärten?

Digitalität ist seit Corona ein Gebot der Stunde geworden. Braucht es überhaupt noch neue Überlegungen zur Schulraumgestaltung, oder ist diese schon zunehmend hinfällig, weil sich der Unterricht immer mehr ins Digitale verlagert? Gilt es nicht eher Notebooks anzuschaffen als Schulgärten, Kletterwände und funktionelle Schüler*innentische?

Die technische Infrastruktur ist nur ein Aspekt von vielen. Genauso wesentlich erscheint mir ein verantwortungsvoller Umgang mit digitalen Medien. Ebenso aber auch die Vermittlung von sozialer Kompetenz, von Werten und Werthaltungen. Dies kann nicht allein durch eine digitale Umgebung erfolgen. Daher halte ich die räumliche Gestaltung in Schulen ebenso wichtig wie die technische, digitale Ausstattung.

Wohlfühlen im eigenen Klassenzimmer

In Polen – wie auch in anderen Ländern – wandern zwischen den Unterrichtsstunden nicht die Lehrer*innen, sondern die Schüler*innen. In Österreich wandern diese nur in den Turnsaal, ins Musikzimmer oder in das Chemielabor. Welchem dieser beiden Zugänge geben Sie den Vorzug und warum?

Für die Schüler*innen ist ihr Klassenzimmer ihre gewohnte Umgebung, die optimalerweise auch „Wohlfühlatmosphäre“ schafft. Beim Lehrer-Raum-Prinzip haben die Schüler*innen keinen Klassenraum mehr, den sie gestalten und zu ihrem eigenen machen können. Ich persönlich halte es für wertvoll, wenn Schüler*innen daher ihr gewohntes Klassenzimmer haben.

Man spricht immer wieder von neuen Schulbauten. Tatsächlich aber scheint mehr Energie und mehr Geld in Renovierungen und Erweiterungen gesteckt zu werden als in tatsächliche Neubauten an neuen Standorten. Wie sehen Sie in Niederösterreich dieses Verhältnis?

Die Entscheidung ob Neubau oder Renovierung bzw. Um- oder Zubau hängt von den jeweiligen regionalen Rahmenbedingungen am Standort ab. Hier gilt es, zum einen nach pädagogischen und zum anderen aber auch nach wirtschaftlichen Kriterien zu entscheiden. Daher ist jedes einzelne Bauvorhaben gesondert zu betrachten. In Niederösterreich ist das Verhältnis zwischen Neubau und Renovierung bzw. Um-/Zubau ungefähr 1/3 zu 2/3.

Räume zwischen den Klassen und Gängen, die von den Schüler*innen teilweise selbst gestaltet werden können, bezeichnet man in der pädagogischen Literatur gerne als „Antiräume“. Wie stehen Sie zu dieser quasi schüler*in-autonomen Intention, und wie stehen Sie zu dieser seltsam negativen Begriffsverwendung?

Gerade durch die Gestaltung der Aufenthaltsbereiche, Gänge etc. hat eine Schule die Möglichkeit, ihre Individualität und Einzigartigkeit für alle sichtbar zu machen. Auch ist es für die Schüler*innen wichtig, Flächen gestalten zu können, um ihre Kreationen und Arbeiten anderen zeigen zu können. Daher erscheint mir der Begriff „Antiraum“ hier doch eher Negatives zu vermitteln und daher unglücklich gewählt zu sein.

Neue Herausforderungen an Schul- und Unterrichtsräume

Christian Kühn, Schulraumforscher und Professor an der Technischen Universität Wien, hat die Schule als „Raum für Teams“ bezeichnet. Die Entwicklung der Lernraumdiskussion verwendet Bezeichnungen wie „Schule ohne Wände“, „experimentierfreudige Räume“ oder „open classroom“. Funktioniert das aus Ihrer Sicht? Was steckt hinter solchen neuen Konzepten und wie hängen Raum und Lernen generell zusammen?

Lange schon wird der Frontalunterricht von selbstständigem Lernen in Gruppen- oder Einzelarbeit ergänzt. Daher war es und ist es auch notwendig, die Architektur von Schulbauten und Klassenräumen diesem Anforderungsprofil anzupassen. Dazu kommt, dass die zunehmende Inklusion und Integration neue Herausforderungen an Schul- und Unterrichtsräume definiert. Das Klassenzimmer von heute muss somit ein Raum sein, in dem sich die verschiedensten Unterrichtsformen und pädagogischen Ansätze umsetzen lassen.

„Je schwieriger die pädagogische Arbeit wird, desto mehr müssen wir darüber nachdenken, unter welchen Bedingungen sie stattfindet.“ Finden Sie diesen Satz des polnischen Kinderarztes und Pädagogen Janusz Korczak, der „seine“ Kinder ins Vernichtungslager begleitet



hat und in Treblinka ermordet worden ist, heute noch zeitgemäß oder hat er jede Wirkung längst verloren?

Schulen müssen selbstständiges Lernen, zeitgemäße Pädagogik und digitales Lernen ermöglichen, um die Schüler*innen fit für die Zukunft zu machen. Design und Raumgestaltung können diesen Prozess unterstützen. Im Mittelpunkt jeglicher Pädagogik steht aber der Mensch – als Lehrender wie als Lernender. Raumgestaltung ist daher ein wesentlicher Faktor, kann aber niemals gute didaktische Ansätze oder motivierte Pädagog*innen ersetzen.

Sehen Sie die Schule am Standort eher als einen Ort des Arbeitens oder als einen des Lebens?

Ich sehe Schule als beides: Zum einen ist sie ein Ort des Arbeitens, des Lernens und der Wissensvermittlung. Genauso ist Schule aber ein Ort des Lebens, wo Kinder und Jugendliche viel Zeit verbringen, soziale Kompetenzen erwerben. Schule ist ein Ort des Miteinanders.

Ich bedanke mich für das Gespräch und wünsche Ihnen viele Möglichkeiten der Umsetzung – nicht nur im Bezug zur Thematik (Lern)Raum Schule! Alles Gute, viel Kraft und Energie!

Autorin

Petra Heißenberger, HS-Prof. Mag. Dr. BEd MSc

Von 2013 bis 2022 Leiterin des Zentrums Leadership an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich; seit 2022 Leiterin des Departments Führungskultur an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich; Hochschulprofessorin für Schulmanagement; Fortbildnerin für schulische Führungskräfte; Forschung, Projekte, Bücher und Zeitschriftenpublikationen zu Schulmanagement, Mitherausgeberin des Web-Journals *#schuleverantworten*, Herausgeberin des Web-Journals *R&E-SOURCE*.

Kontakt: petra.heissenberger@ph-noe.ac.at